



Frauen sind „anders“ krank

Die Gefahren einer männlichen Medizin

Frauen vertragen weniger Alkohol als Männer – das weiß jedes Kind. Schon kleine Mengen reichen oft, um uns betrunken zu machen, weil unser Blut weniger Alkohol abbauende Enzyme besitzt als das der „Herren der Schöpfung“. Trotz der bekannten Unterschiede übersehen viele Ärzte, dass Frauen „anders“ krank sind. Denn leider ist die Medizin noch immer männlich.

Dies hat fatale Folgen – so z. B. beim Herzinfarkt, der häufigsten Todesursache von Frauen. Weil sich die Krankheit oft durch völlig andere Symptome zeigt als beim Mann, wird ein drohender Herzinfarkt bei Patientinnen oft viel zu spät diagnostiziert – was tödlich enden kann. Wenn Sie übrigens dachten, der Infarkt sei eine typische Männerkrankheit, dann befinden Sie sich in guter Gesellschaft – leider auch mit vielen Ärzten, die es besser wissen müssten.

Frauenherzen schlagen tatsächlich anders und bräuchten daher eine andere Untersuchungs- und Behandlungsweise. Bei einer Bypassoperation beispielsweise sterben in den ersten 30 Tagen nach dem Eingriff doppelt so viele weibliche wie männliche Patienten. Die größte Gefahr ist eine Verstopfung der Gefäße und damit eine Unterversorgung des Herzens. Mögliche Ursachen werden im unterschiedlichen Hormonsystem vermutet. Bei vielen anderen Erkrankungen, so z. B. dem Rheuma, sieht es nicht besser aus: Frauen

sind häufiger betroffen und leiden unter schwereren Krankheitssymptomen sowie ungünstigeren Krankheitsverläufen. Aufgrund unzureichender Präventionsmaßnahmen und mangelnder Information haben die Betroffenen oft einen langen (und kostenintensiven) Leidensweg hinter sich, bevor sie die richtige Diagnose erhalten.

Wo Frauen sich sonst über eine Gleichbehandlung freuen, birgt sie sowohl in der medizinischen Behandlung, als auch bei der Entwicklung neuer Medikamente große Gefahren. Dennoch: Bis 2003 wurden Frauen nur bei jeder vierten Studie einbezogen. Dabei bleibt zunächst unbekannt, was die Substanzen im Körper von Frauen anrichten. Denn was bei Männern gut wirkt und verträglich ist, empfielt sich für Frauen nicht immer. So kann die Wirkung einer Arznei ausbleiben oder auch dem weiblichen Körper schaden. Die Gründe der ungleichen Arzneiwirkungen und -verträglichkeit liegen in der unterschiedlichen Physiologie. Frauen wiegen meist weniger, der Fettanteil in ihrem Körper ist größer und auch der Magen von Frauen arbeitet anders. Noch dazu sorgt das Hormonsystem für Schwankungen im gesamten Stoffwechsel. Je nach Zyklusabschnitt wirken deshalb manche Arzneien mal stärker und mal schwächer als bei Männern.

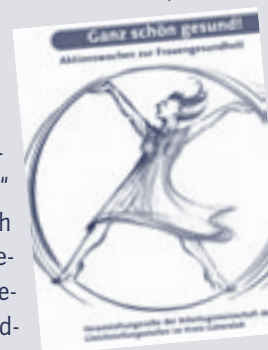
Diese und weitere Missstände der Gesundheitsversorgung hat die Enquête-Kommission „Zukunft einer frauengerechten Gesund-

heitsversorgung in NRW“ ab 2001 thematisiert, analysiert und damit die Öffentlichkeit aufgerüttelt. Inzwischen ist es jedoch wieder still geworden um die geschlechtergerechte Gesundheitsversorgung. Hoffen wir nur, dass dies nicht an den vorherrschenden finanziellen Problemen liegt. Schließlich würden nicht nur die Patientinnen davon profitieren, wenn die Behandlung und Prävention besser auf sie abgestimmt würden, sondern sicher auch die Kassen unseres Gesundheitssystems. *Ulrike Uhlenbusch, freie Journalistin* ■

„Ganz schön gesund!?“

Frauen-Gesundheitswochen im Kreis Gütersloh

Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh veranstaltet gemeinsam mit vielen Akteurinnen und Akteuren des Gesundheitswesens zum zweiten Mal Aktionswochen rund um das Thema „Frauen und Gesundheit“. Wir möchten die unterschiedlichen Facetten von Gesundheit und Krankheit sichtbar machen, auf Informations- und Versorgungslücken hinweisen und Möglichkeiten der Gesundheitsprävention und -förderung ebenso wie der Nachsorge im Kreis Gütersloh aufzeigen. Denn Frauen sind „anders“ krank und brauchen daher auch eine andere medizinische Behandlung. Eine geschlechtsspezifische Sichtweise im Gesund-



heitswesen ist notwendig. Gleichzeitig offenbaren sich hierdurch erhebliche Handlungsbedarfe.

In der Zeit vom 26.10. bis 24.11.2005 wird ein breit gefächertes Programm mit Vorträgen, Diskussionen, Workshops, Sport- und Bewegungsangeboten in den Städten und Gemeinden des Kreises Gütersloh angeboten. Das Veranstaltungsprogramm liegt in allen Rathäusern und öffentlichen Einrichtungen in den Städten und Gemeinden im Kreis Gütersloh aus. (mid) ■

Kluge Frau sorgt vor - Brustkrebs: Gute Heilungschancen bei Früherkennung

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung der Frau. Allein in Deutschland erkranken pro Jahr etwa 51.000 Frauen, etwa 19.000 sterben daran. Auf der Liste der krebisbedingten Todesursachen rangiert das Mammakarzinom bei Frauen damit an erster Stelle. Das Risiko, ein Mammakarzinom zu bekommen, steigt mit dem Alter,

drei Viertel der betroffenen Frauen sind über 50. Die Situation ist aber keineswegs so hoffnungslos, wie es zunächst erscheinen mag. Im Vergleich zu anderen Krebsarten ist der Brustkrebs relativ gut zu behandeln und sogar zu heilen. In den vergangenen Jahren wurden Diagnose und Behandlung des Brustkrebses deutlich verbessert. Eine besonders

wichtige Rolle für den Erfolg einer Therapie spielt die Früherkennung und die aktive Mitarbeit der Patientin. Da die Heilungschancen am besten sind, wenn der Tumor frühzeitig entdeckt wird, sollten alle Register der Früherkennung gezogen werden – von der regelmäßigen Selbstuntersuchung der Brust über die Teilnahme an den Krebsfrüherkennungs-

untersuchungen bis hin zur Mammographie, also der gezielten Röntgenuntersuchung der Brust. Der Oktober ist der internationale Brustkrebsmonat. **Denken Sie daran:** Es ist selten zu früh, aber leider oft zu spät. Nutzen Sie alle Möglichkeiten, die Ihnen zur Verfügung stehen – Ihrer Gesundheit zu liebe! Infos: www.dgk.de/brustkrebs (mid) ■

Demographischer Wandel – eine Chance für Frauen?

Unsere Gesellschaft ist auf dem Weg, sich tief greifend zu verändern.

Diese Herausforderung teilen wir mit anderen Industriegesellschaften. Unsere öffentliche Wahrnehmung hat jedoch einen typisch deutschen Zug: immer noch wird der demographische Wandel hier zu Lande vor allem als Bedrohung wahrgenommen. Bei uns zielen Begriffe wie „Alterslast“ oder „Rentenberg“ und Schlagzeilen wie „Die Alten plündern die Jungen aus“ auf eine Entsolidarisierung der Generationen und den Ausstieg aus dem Generationenvertrag.

Eine älter werdende Gesellschaft bringt natürlich steigende Kosten für die Altersversorgung, Gesundheits- und Pflegeaufwendungen mit sich. Das unterscheidet sie aber nicht grundsätzlich von einer jünger werdenden Gesellschaft. Auch diese hätte ihre spezifischen Generationslasten, bspw. bei der Kinderbetreuung, bei Schul- und Bildungsaufwendungen.

Wichtig aber ist eine geschlechtsspezifische Betrachtung des demografischen Wandels. Geprägt wird die Entwicklung durch zwei Fakten: Wir leben länger – nicht zuletzt wegen verbesserter Lebensbedingungen und einer guten Gesundheitsversorgung – und wir bekommen immer weniger Kinder.

Bei der europaweit sinkenden Kinderzahl gibt es in Deutschland eine Besonderheit – die hohe Anzahl von Paaren ohne Kinder. Für Männer wie Frauen gilt: sie wünschen sich sehr viel häufiger Kinder, als sie den Wunsch dann verwirklichen. Fehlende Möglichkeiten, Beruf und Familie zu vereinbaren, sind der Grund.

Die Unternehmensberatung McKinsey fragte 2002 nicht erwerbstätige Mütter, warum sie keiner Arbeit nachgehen. Acht von zehn der westdeutschen Mütter antworteten, es gebe in ihrem Wohnort schlichtweg keine ausreichenden Betreuungsmöglichkeiten für ihren Nachwuchs.

Frauen werden im Zusammenhang mit den Ursachen des demographischen Wandels oft genannt. Wenig wird jedoch darüber gesprochen, welche Chancen sich für Frauen daraus ergeben.

Frauen werden in den Betrieben unverzichtbar

Umso erstaunlicher, dass ausgerechnet eine Wirtschaftszeitung kürzlich berichtete: Um den drohenden Fachkräftemangel in Deutschland abzuwenden, wollen knapp 80% der Personalchefs deutscher Großunternehmen in Zukunft mehr gut ausgebildete Frauen durch Teilzeitangebote anwerben.

Die momentane Situation ist merkwürdig paradox: Zwar altert die Gesellschaft nach wie vor, der Trend zur Frühverrentung ist aber ungebrochen. Immer noch frönen die Unternehmen bei der Personalauswahl dem Jugendwahn. In mancher Branche gelten schon 35-jährige als schwer vermittelbar, weil zu alt.

Spätestens ab 2015 ist zu erwarten, dass sich die Unternehmen auf ältere und in der Zusammensetzung veränderte Belegschaften einstellen müssen. Die Fixierung auf junge, männliche Belegschaften wird dann Vergangenheit sein. Frauen werden – spätestens dann – für Unternehmen unverzichtbar.



Das Deutsche Institut für Wirtschaft stellt in einer Studie fest: „ (...) die demografischen Umwälzungen bringen es mit sich, dass Unternehmen künftig auf immer weniger verfügbare Arbeitskräfte zurückgreifen können, (...) die Politik sollte mehr Jugendlichen, Frauen und Älteren den Weg in die Erwerbstätigkeit ebnen – etwa mittels einer besseren Kinderbetreuung sowie kürzerer Schul- und Ausbildungszeiten“.

Weiter führt die Studie aus: „Zudem droht Deutschland schon in naher Zukunft ein Fachkräftemangel, der ebenfalls viele Arbeitsplätze gefährdet.“ Gefordert wird dann, das Potential von Frauen besser auszuschöpfen: „Während hierzulande 93% der 25- bis 54-jährigen Männer arbeiten oder es zumindest möchten, trifft dies nur auf rund 78% der Frauen dieser Altersgruppe zu.“

Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Was wir deshalb umso dringender brauchen sind Rahmenbedingungen, die die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für Frauen und Männer ermöglichen. Erforderlich ist ein familien- und kinderfreundliches Klima. In NRW gibt es hier noch viel zu tun, der Ausbau der Kinderbetreuung hinkt dem Bedarf hinterher.

Im Kreis Gütersloh betrug der Versorgungsgrad im Kindergartenjahr 2004/2005 94,87%. Bei der Versorgung für unter 3-jährige liegt der Versorgungsgrad kreisweit derzeit bei 2,6%. Seit der zunächst zögerlichen Einführung von 8 Offenen Ganztagschulen im

Kreisgebiet im Schuljahr 2004/2005 zeigt sich hier wachsender Bedarf, so dass im Schuljahr 2005/2006 nunmehr alle Kommunen im Kreisgebiet wenigstens eine Grundschule in eine Offene Ganztagsgrundschule umgewandelt haben. Wichtig sind und bleiben aber insgesamt der Aufbau und die Vernetzung

familienunterstützender Dienstleistungen und Hilfen in den Kommunen. Die vier Familienzentren im Kreisgebiet, die in Kürze ihre Tätigkeit aufnehmen sollen, können hier nur den Anfang bilden.

Noch vor wenigen Jahren sorgten Forderungen nach einer kinderfreundlichen Politik im Rat des Kreises und vieler kreisangehöriger Kommunen regelmäßig für Unverständnis bei vielen Lokalpolitiker/-innen. Heute haben die Kommunen das Thema entdeckt. Eine Stadt muss lebenswert für Kinder, Familien, Seniorinnen und Senioren, für alle Generationen sein.

Viele Entscheidungsträger/-innen begreifen nur langsam, dass bessere Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf den demografischen Wandel beeinflussen können und auch ein positives Signal zur nachhaltigen Sicherung von Wirtschaftsstandorten sind. Künftig wird es verstärkt darauf ankommen, dass Städte ihre Attraktivität steigern, eine junge dynamische Bevölkerung locken und halten: Berufstätige und Familien mit Kindern.

Die Bevölkerung im Kreis Gütersloh wird bis zum Jahr 2020 weiter ansteigen. Die Prognose geht von einem Bevölkerungszuwachs von etwa 6,3% aus.

Manche Kommunen haben die Zeichen der Zeit erkannt und werden aktiv. Familienpolitische Leitlinien werden verabschiedet. Der

schnellstmögliche Ausbau Offener Ganztagsgrundschulen und die Verbesserung der Betreuung für unter 3-jährige haben höchste Priorität. In vielen Orten erhalten einkommensschwache Familien sog. Familien- oder Stadtpässe, die etliche finanzielle Vergünstigungen bringen. Auch erste „Lokale Bündnisse für Familien“ sind bereits entstanden.

Unternehmen sind gefordert

Neben Land, Kreis und Kommunen sind vor allem Unternehmen gefordert. Die aktuelle Studie des Basler Prognos-Instituts beweist: „Familienfreundliche Personalpolitik lohnt sich! Teilzeitangebote, Arbeitszeitflexibilität, betriebseigene Kinderbetreuung und Wiedereinstiegsprogramme kosten weniger als die zusätzlichen Personalkosten, die durch Überbrückungs- und Fehlzeiten oder Neubesetzungen entstehen“.

Auf den Prüfstand gehört zudem das Drei-Stufen-Modell „Bildung, Beruf, Familie“, das zu einer ungünstigen Konzentration der Lebenserwerbsläufe auf die mittleren Lebensjahre führt.

Ein Aspekt der Vereinbarkeit verdient vor dem Hintergrund der alternden Gesellschaft besondere Aufmerksamkeit: Die Pflege von Angehörigen. Diese wird heute überwiegend von Frauen geleistet. Sind Männer schon selten für eine aktivere Vaterschaft zu gewinnen – die oftmals erheblich belastendere Pflege ist noch ungleicher zwischen den Geschlechtern verteilt. Bezeichnend hierfür ist, dass Frauen sowohl für die Pflege der eigenen Eltern wie auch der Schwiegereltern zuständig sind! Diese erweist sich als ein weiteres Hindernis für Frauen im Erwerbsleben.

Feminisierung des Alters

Allein auf Grund ihrer höheren Lebenserwartung sind Frauen von Alterungsprozessen und Altersrisiken zahlenmäßig stärker betroffen. Allein in NRW leben heute 4 Millionen Menschen, die 60 Jahre und älter sind. Ihr Anteil wird voraussichtlich von heute 22% der Bevölkerung auf 26,5% im Jahre 2020 bzw. auf 30% im Jahre 2040 wachsen. Mit steigendem Alter nimmt auch der Frauenanteil zu. Er liegt bei den über 60-jährigen bei ca. 60% und bei den 80-jährigen bei rund 75%. Die sog. „Feminisierung des Alters“ ist dafür ein gängiges Schlagwort.

Über die damit verbundenen Herausforderungen wissen wir noch wenig. Eine Frage aber wird immer drängender: Wie leben und wohnen wir Frauen in Zukunft in unseren schrumpfenden Städten?

Wohnqualität in der Stadt – Lebensqualität in den Quartieren

Es gibt verschiedene Strategien, die ein Abwandern der Bürger/-innen aus der Stadt verhindern sollen. Vor allem attraktiver Wohnraum in ansprechender Lage gilt dabei als Schlüssel zum Erfolg. Damit könnten sogar neue Bürger/-innen angelockt werden. Wie sehen diese Strategien aus? Was bedeutet das in Zukunft für das Leben in der Stadt? Und verhindern sie das Schrumpfen und Verarmen der Kommunen?

Viele Fragen – die Antworten müssen weitestgehend noch gefunden werden. (am) ■

Dieser Artikel basiert in Teilen auf einem Text aus der Wuppertaler Frauenzeitung, 1. Ausgabe 2005; mit freundlicher Genehmigung der Gleichstellungsstelle Wuppertal.



Gründerinnen-Stammtisch Kreis Gütersloh

Immer mehr Frauen wagen den Schritt in die Selbstständigkeit. In Deutschland sind es rund eine Million Unternehmerinnen, die sich mehr und mehr zu einem Motor für Wirtschaftskraft und – wachstum entwickeln. Frauen bilden somit eine entscheidende Ressource für Neugründungen vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen. Das wirtschaftliche Potential, das Engagement, die Innovationskraft und die Kompetenzen der Existenzgründerinnen und Unternehmerinnen im Kreis Gütersloh zu fördern und zu unterstützen, ist die Aufgabe und das Ziel, des regelmäßig stattfindenden Gründerinnen-Stammtisches. Die Regionalstelle Frau und Beruf im Kreis Gütersloh fördert mit fachlichen Informationen, gewinnbringenden Vernetzungen und nützlichen Kontakten den Dialog zwischen Gründerinnen und Unternehmerinnen. Denn gute „connections“ sind ein wesentlicher Bestandteil des wirtschaftlichen Erfolgs. Der Gründerinnen-Stammtisch trifft sich fünf mal im Jahr. Die kommenden Veranstaltungen beschäftigen sich mit den Themen: „Marketing in eigener Regie – sinnvolle Werbestrategien für Ihr Unternehmen“ (15.09.2005) und dem Thema „Gesundheitsvorsorge – Ihre Investition in eine sichere Zukunft“ (24.11.2005). Der Gründerinnen-Stammtisch findet immer donnerstags in der Zeit von 20.00 bis 22.00 Uhr im Parkbad Gütersloh statt. Nähere Informationen und Anmeldungen erhalten Sie bei Hilde Knüwe, Regionalstelle Frau und Beruf, Kreis Gütersloh, Tel. 05241/85-2348 oder hilde.knuewe@gt-net.de.

„Mit Netzwerken zum Erfolg“

Der Begriff des Netzwerkes, der Netzwerkgedanke ist eines der Leitthemen der modernen Wirtschaft. Die Bildung von Netzwerken bietet kleinen und mittelständischen Unternehmen die Chance, Potentiale und Ressourcen zu entwickeln, die über die Leistungsfähigkeit des Einzelnen hinausgehen. Netzwerke bilden die Plattform miteinander ins Gespräch zu kommen, Erfahrungen auszutauschen, Kompetenzen zu gewinnen, neue Wege zu erkennen und letztlich Kooperations- oder Geschäftspartner/-innen zu finden. Das im Jahr 2004 gegründete Netzwerk für Unternehmerinnen und Frauen in Führungspositionen im Kreis Gütersloh weist in vorbildlicher Weise nach, dass Professionalität und der Mut zur

Selbstständigkeit wesentliches Charakteristikum heutiger Frauen sind. Durch ihr aktives Engagement profitieren viele Frauen wirtschaftlich und persönlich von der Netzwerkarbeit. Viele Unternehmerinnen vergeben Aufträge bewusst an andere Frauen. Hierbei ist auch das vom Netzwerk erstellte Mitgliederhandbuch besonders hilfreich. Der stetige Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der fachliche Weiterbildungsaspekt sind fester Bestandteil der gemeinsamen Treffen. Unternehmerinnen, Freiberuflerinnen und Selbstständige, sowie Frauen in Führungspositionen, sind jederzeit im Netzwerk willkommen. Nähere

Auskünfte zur Jahresplanung 2005/2006 erhalten Sie bei der Regionalstelle Frau und Beruf, Kreis Gütersloh, Hilde Knüwe, Tel. 05241/85-2348.

Mehr Betreuung für die Ein- bis Dreijährigen

Immer mehr Mütter (und Väter) wollen heute Beruf und Familie sinnvoll miteinander verbinden. Als eine wichtige Voraussetzung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird übereinstimmend ein ausreichendes Betreuungsangebot für die Kinder genannt. Dabei muss das Betreuungsangebot zeitlich flexibel auf die jeweilige Arbeitssituation abgestimmt sein. Ein neues Landesprogramm in NRW – Kinderbetreuung U 3 – soll die Berufschancen von Müttern / Vätern verbessern.

In den nächsten beiden Jahren werden zu diesem Zweck jeweils 25 Millionen Euro für insgesamt 12.000 neue Plätze in NRW aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt. Das neue Angebot richtet sich in erster Linie an die Beziehenden von Arbeitslosengeld II. Durch die Bereitstellung angemessener Betreuungseinrichtungen, kann Frauen damit der Einstieg in das Erwerbsleben erleichtert werden. Dasselbe gilt für Frauen und Männer, die in Absprache mit ihrem Betrieb vorzeitig aus der Elternzeit auf den Arbeitsplatz zurückkehren wollen. Fünfzig Prozent der nachgewiesenen Betreuungskosten können bis zu einer Grenze von 5000 Euro



pro Jahr gefördert werden. Die restlichen 50 Prozent sollen von den Betrieben, den Jugendämtern oder durch Elternbeiträge ergänzt werden. Die Förderung wird nur für zusätzlich geschaffene Betreuungsplätze gewährt und ist als Instrument der Arbeitspolitik vorerst bis Ende 2006 befristet.

Die GT aktiv GmbH wird gemeinsam mit den örtlichen Jugendämtern das zusätzliche Angebot im Kreis Gütersloh umsetzen. Nähere Auskünfte erhalten Sie bei der Regionalstelle Frau und Beruf des Kreises Gütersloh, Tel. 05241/85-2348.

Gewusst wie – Informationen für Frauen rund um den Beruf

Frauen sind im Berufsleben auf dem Vormarsch. Mit immer besseren Qualifikationen haben sie in den letzten zwei Jahrzehnten die Arbeitswelt erobert. Und immer mehr Frauen wollen in ihrer Lebensplanung Beruf und Familie miteinander vereinbaren. Auch die Wirtschaft wird in Zukunft kaum auf die Potentiale der Frauen verzichten können. Dennoch gibt es bei der Planung des eigenen beruflichen Weges immer wieder eine Vielzahl von gesetzlichen Neuregelungen, die es bei der individuellen Berufsplanung zu bedenken gibt. Aus diesem Grund haben die Regionalstellen „Frau und Beruf“ in Ostwestfalen eine umfassende Informationsbro-

schüre zusammengestellt. Ob Sie eine Ausbildung beginnen, nach der Familienphase in den Beruf zurückkehren, den Sprung in die Führungsetage oder in die Selbstständigkeit wagen wollen – die neu erschienene Broschüre „Gewusst wie“, will Sie mit Tipps und Anregungen ein Stück weit auf Ihrem Weg begleiten. Die wichtigsten Informationen für unterschiedliche Lebenssituationen und berufliche Wünsche sind in dieser Publikation kompakt zusammengefasst und mit Empfehlungen für weitere interessante Broschüren und Linkadressen versehen. Zusätzlich finden Sie im Anhang Adressen regionaler AnsprechpartnerInnen, die Ihnen mit Rat und Tat weiterhelfen können. Die Publikation stellt keinen juristischen Ratgeber dar; insofern kann sie eine Rechtsberatung nicht ersetzen. Die Broschüren erhalten Sie in den örtlichen Rathäusern oder bei der Regionalstelle Frau und Beruf des Kreises Gütersloh, Wasserstr.14, 33378 Rheda-Wiedenbrück.



Gleichstellungsstellen im Kreis Gütersloh

Stadt Gütersloh:

Berliner Str. 70, 33330 Gütersloh
Inge Trame, 052 41/82-2080
inge.trame@gt-net.de

Stadt Halle (Westf.):

Ravensberger Str. 1, 33790 Halle (Westf.)
Eva Sperner, 052 01/183-181,
eva.sperner@gt-net.de

Stadt Harsewinkel:

Münsterstr. 14, 33428 Harsewinkel
Monika Edler-Rustige, 052 47/935-169,
monika.edler-rustige@gt-net.de

Gemeinde Herzebrock-Clarholz:

Am Rathaus 1, 33442 Herzebrock-Clarholz
Jutta Duffe, 052 45/444-217,
jutta.duffe@gt-net.de

Stadt Rheda-Wiedenbrück:

Rathausplatz 13,
33378 Rheda-Wiedenbrück
Susanne Fischer, 052 42/963-289,
susanne.fischer@gt-net.de

Stadt Rietberg:

Rügenstr. 1, 33397 Rietberg
Sylvia Flöttmann, 052 44/986-274,
sylvia.floettmann@stadt-rietberg.de

Stadt Schloß Holte-Stukenbrock:

Rathausstr. 2, 33758 SHS
Anja Martin, 052 07/8905-106,
anja.martin@gt-net.de

Gemeinde Steinhagen:

Am Pulverbach 25, 33803 Steinhagen
Bettina Ruks, 052 04/997-313
bettina.ruks@gt-net.de

Gemeinde Verl:

Paderborner Str. 3-5, 33415 Verl
Mirjam Drüke, 052 46/961-174,
mirjam.drueke@gt-net.de

Stadt Versmold:

Münsterstr. 16, 33775 Versmold
Ulrike Schmidt, 054 23/930-207,
gleichstellungsstelle.versmold@web.de

Stadt Werther (Westf.):

Mühlenstr. 2, 33824 Werther (Westf.)
Elke Radon, 052 03/705-62,
elke.radon@gt-net.de

Kreis Gütersloh:

Herzebrocker Str. 140, 33334 Gütersloh
Ellen Wendt, 052 41/85-1090,
ellen.wendt@gt-net.de

Regionalstelle :frau und beruf

Wasserstr. 14, 33378 Rheda-Wiedenbrück
Hilde Knüwe, 052 41/85-2348,
hilde.knuewe@gt-net.de



Baby-Bedenkzeit für Mädchen und Jungen-

Manche Entscheidungen sind für ein ganzes Leben

In Bremen wird das Projekt „Baby-Bedenkzeit“ von dem Verein Casa Luna Kriz e.V. angeboten und vom Land finanziert. Zielgruppe sind 13–18jährige Jugendliche. Die Leiterin des Projektes, Frau Iris Schöning, stellte das Projekt in Versmold interessierten Fachleuten aus Schule und Jugendarbeit vor.

Frühe Schwangerschaften entstehen oft aus Unkenntnis über Verhütung und unbewusst – mitunter auch bewusst – als Ausweg aus einer schwierigen Lebenssituation. Liebe und Anerkennung werden von Mädchen und Jungen ebenso ersehnt, wie Wertschätzung durch die Gesellschaft. Die Jugendlichen hoffen, mit einem Baby ihr schwieriges soziales Umfeld verlassen zu können. Die Realität, ein Kind zu bekommen, bringt aber große Belastungen und Überforderungen für die jungen Eltern und deren Familien. In den meisten Fällen wird ein umfangreiches Hilfsangebot erforderlich.

Das Projekt „Baby-Bedenkzeit“ zielt u.a. auf die Vermeidung von Frühschwangerschaften und die Prävention von Kindesmisshandlung. In dem Projekt, das günstigerweise als freiwilliges Projekt in der Schule stattfindet, können Mädchen und Jungen mit einem lebenssechten Babysimulator vier Tage und Nächte erleben, was es heißt, rund um die Uhr für ein Baby verantwortlich zu sein. Das „Baby“ fordert mit unterschiedlichem Schreien die Fütterung, Windelwechsel, beruhigendes Wiegen in realistischer Weise ein - und diese müssen mit realistischem Zeitaufwand befriedigt werden. Darüber hinaus kann das „Baby“ zufrieden jauchzen, husten, aufstoßen und nörgelig sein. Es reagiert mit Schreien auf grobe Behandlung und Gewalt, falsche Lage und fehlende Kopfunterstützung. Das Pflegeverhalten der Jugendlichen wird in einem integrierten Datenspeicher aufgezeichnet und kann später zur Auswertung ausgedruckt werden. Diese neue, sehr realistisch erfahrene, Elternrolle wird im Projektverlauf

aufgearbeitet, Probleme aufgefangen und bearbeitet. Die teilnehmenden Jugendlichen sind für die Projektphase vom Unterricht befreit. Es gibt keine Noten.

Der Einsatz der Babypuppen ist Teil eines umfassenderen Konzeptes über Liebe, Freundschaft, Sexualität und Lebensplanung.

Grundgedanken des Projektes sind, dass die Maßstäbe für Kinderpflege und Erziehung nicht mehr selbstverständlich von Generation zu Generation weiter gegeben werden. Bedürfnisse von Kleinkindern erfordern bestimmte Notwendigkeiten der Alltagsgestaltung und Lebensplanung. Junge Eltern sind oft ratlos und überfordert. Selbst erfahrene Gewalt in der Herkunftsfamilie führt wiederum zu Gewalt, Vernachlässigung und Misshandlung in der Eltern-Kind-Beziehung. Minderjährige erhoffen sich durch ein eigenes Kind der emotionalen Leere der eignen Familie und der mit fehlendem Schulabschluss verbundenen Perspektivlosigkeit zu entfliehen. Es ist ein Teufelskreis aus sozialer Vernachlässigung, Flucht in frühe Familiengründung, Überforderung, Hilflosigkeit und Gewaltbereitschaft der jungen Eltern und daraus resultierende emotionale und physische Mangelversorgung.

Die Jugendlichen haben keine Probleme sich auf ihre „Elternrolle auf Probe“ einzulassen, trotz der technischen Bedingungen. Bereits nach der ersten Nacht stellen die Jugendlichen in der Regel fest, dass die Belastung größer ist, als sie es sich vorgestellt haben. Frau Schöning berichtet, dass in der Regel in jedem Projekt ca. 2 Jugendliche ihre Elternverantwortung vor Ende des Projektes abgeben, weil sie sich überlastet fühlen.

Insgesamt können die Jugendlichen klar erkennen, wie ein wirkliches Kind die eigene

Situation verändern würde. Durch das Projekt werden die eigenen Ressourcen und Grenzen getestet, ebenso wie die Unterstützung durch Familie und Partner. Aber auch, ob die Belastungen durch ein „Baby“ zu Konflikten führen.

Das Projekt „Baby-Bedenkzeit“ ist ein erster Schritt, der Unwissenheit in Bezug auf frühkindliche Gesundheit und Bedürfnisse, auf Ursachen und Auswirkungen in adäquater Versorgung und Gewaltausübung gegen Säuglinge und Kinder sowie einer unrealistischen Beurteilung der langfristigen Verantwortung als Eltern, entgegen zu wirken.

Und es hilft, die Zukunftsplanung von Jugendlichen im Zusammenhang mit Familienplanung auf eine realistischere Grundlage zu stellen, indem die Konsequenzen anschaulich durchlebt werden können. Es ermutigt Jugendliche, den Zeitpunkt, des Elternwerdens in die Jahre des Erwachsenseins zu verschieben, ohne dabei den drohenden Zeigefinger zu erheben. (rik) ■

Neuaufgabe der Broschüre „Kinder, Kinder...“

„Kinder, Kinder ...“ – so lautet der Titel einer Broschüre rund um die Themen Schwangerschaft, Geburt und Elternsein, die die Gleichstellungsbeauftragten von Halle, Harsewinkel, Steinhagen, Versmold und Werther in enger Kooperation mit der Familienberatungsstelle der Diakonie im Kirchenkreis Halle e.V. bereits im Jahr 1996 erstmalig erstellt hatten. Inzwischen ist auch die zweite Auflage aus dem Jahr 2000 vollständig vergriffen und auch aktualisierungsbedürftig, so dass die Herausgeberinnen sich dazu entschieden haben, die Broschüre auf den neuesten Stand zu bringen und eine Neuaufgabe in Druck zu geben.

Die Broschüre richtet sich an alle werdenden und „praktizierenden“ Eltern im sog. Nordkreis Gütersloh. Neben wichtigen inhaltlichen und rechtlichen Informationen wird sie einen umfangreichen Adressenteil beinhalten, der sich auf das Einzugsgebiet der Städte und Gemeinden Borgholzhausen, Halle, Harsewinkel, Steinhagen, Versmold und Werther bezieht. Sie bietet einen Überblick über Kinderbetreuungsangebote, Schulen und Freizeitmöglichkeiten für Kinder und wird durch eine Übersicht wichtiger überregionaler Angebote ergänzt. Gedruckt in einer Auflage von 5000 Stück wird die Broschüre auch in all diesen Kommunen weit verbreitet werden, z.B. über die Standesämter, die Bürgerberatungsstellen oder Stadtbibliotheken. (rik) ■



Ein Zimmer für Eltern und Kinder im Betrieb

Anfang März 2005 ist im Versmolder Rathaus ein Eltern-Kind-Zimmer eingerichtet worden. Es ist für den Notfall gedacht, wenn Mütter und Väter aus unvorhersehbarem Anlass keine Betreuung für ihr Kind haben und sie sich dazu entscheiden, mit ihrem Kind zur Arbeit zu kommen. Dieses Angebot des Arbeitgebers berührt keine Regelungen für den Krankheitsfall und es ist kein Ersatz für eine reguläre Unterbringung des Kindes während der Arbeitszeit. Ebenso besteht keine Verpflichtung, dieses Angebot zu nutzen, sondern es ist eine neue Möglichkeit. Im Eltern-Kind-Zimmer findet sich ein vollwertiger PC-Arbeitsplatz, mit dem man so arbeiten kann wie am regulären Arbeitsplatz und dort steht ein Kindertisch, mit Stühlen, zwei Trapezelemente zum spielerischen Bauen, eine Wolldecke, Kissen, um es sich gemütlich zu machen, oder um eine kleine Bude zu bauen und Malsachen sind auch vorhanden. Spielsachen sollen die Eltern selber mitbringen, weil sie selbst am besten wissen, womit sich ihr Kind

gerne beschäftigt. Die Raumgestaltung des Eltern-Kind-Zimmers im Versmolder Rathaus wurde optisch durch die Malerin und Lackiererin Ruth Geldermann bereichert. Sie hat dem Rathaus eine ansprechende kindgerechte Malerei für das Eltern-Kind-Zimmer gespendet.

Klar, dass die Kollegin/ der Kollege nicht in dem Maße einsatzfähig ist wie sonst, wenn das Kind mit zur Arbeit gebracht wird, denn das Kind verlangt Aufmerksamkeit und will eine spannende Beschäftigung, während es mit der Mutter oder dem Vater zur Arbeit geht. Für diese Mutter oder den Vater ist der „Druck“ weg, der sich aufbaut, wenn morgens plötzlich die Betreuung nicht gewährleistet ist. Eltern haben nicht nur eine Alternative für diesen Notfall, sondern haben die Wahl und können sich aussuchen, ob die Situation es erfordert, Zuhause zu bleiben oder ob das Kind mit zur Arbeit genommen wird. Der Vorteil für den Arbeitgeber liegt darin, dass die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter in einem solchen Fall



nicht unbedingt ausfallen muss. Für das Unternehmen ist das allemal besser als ein Fehltag.

Doch das Eltern-Kind-Zimmer ist nicht nur nützlich für die Beschäftigten der Verwaltung. Denn auch für Mütter und Väter, die an öffentlichen Ausschusssitzungen im Rathaus teilnehmen möchten und die keine Betreuung für ihr Kind haben, kann nun nach Absprache eine Kinderbetreuung im Rathaus angeboten werden. Die Einrichtung eines Eltern-Kind-Zimmers ist eine sehr einfache Maßnahme, um einen Arbeitsplatz familienfreundlicher zu gestalten und ein kostengünstiger dazu. Ein kleiner Beitrag mit großer Wirkung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf und der Gleichstellung von Frauen und Männern am Arbeitsplatz. Info unter 05423 / 930-207, Gleichstellungsstelle der Stadt Versmold. (rik) ■

„Mehr Stolz, Ihr Frauen!“

17. Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten tagte in Schwerin

Über 300 Frauen- und Gleichstellungsbeauftragte aus der ganzen Bundesrepublik tagten vom 5. bis zum 7. Juni 2005 in der mecklenburgischen Landeshauptstadt Schwerin. Die Bundeskonferenz der Bundesarbeitsgemeinschaft kommunaler Frauenbüros und Gleichstellungsstellen (BAG) ist eines der wichtigsten Foren für frauenpolitische Positionierung und Vernetzung. Unter dem Motto „Mehr Stolz, Ihr Frauen!“ wurden in Schwerin Leitlinien für eine Politik der Gleichberechtigung erarbeitet.

Nach Eröffnung der Konferenz mit der Festveranstaltung „20 Jahre BAG“ verständigten sich die Teilnehmerinnen an den beiden folgenden Tagen in verschiedenen Workshops und Vortragsreihen zu aktuellen politischen Problemen unter dem Gesichtspunkt der Gleichberechtigung. Besonderes Augenmerk galt dabei der heutigen Situation von Frauen auf dem Arbeitsmarkt und innerhalb des deutschen Sozialsystems.

Die Ergebnisse der Konferenz fanden Eingang in die „Schweriner Leitsätze“, die von den Gleichstellungsbeauftragten verabschiedet wurden. Unter der Überschrift „Den Staat geschlechtergerecht gestalten“ wurden hier zahlreiche gleichstellungspolitische Forderungen entwickelt wie z.B. eine aktive Antidiskriminierungspolitik und ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft, gute Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Gebührenfreiheit im Kindertagesstättenbereich, die Einführung der Ganztagschule als Regelangebot, Qualifizierungsangebote für junge Mütter, die Aufwertung von Frauenberufen und von häuslicher Pflege, eine stärkere rentenrechtliche Anerkennung von Erziehungszeiten, eine Reform der Elternzeit, welches Väter stärker in die Mitverantwortung nimmt, gleiche Versicherungstarife für Frauen und Männer sowie die Einführung einer Bürgerversicherung.

Die „Schweriner Leitsätze“ werden nun der Bundesregierung und den Kanzlerkandidaten/der Kanzlerkandidatin für die bevorstehende Bundestagswahl von der BAG als Handlungsempfehlung übermittelt. Denn eines steht fest: Ohne Frauen ist kein Staat zu machen!

Die Schweriner Leitsätze sowie weitere Infos zur Bundeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten sind unter www.frauenbeauftragte.de nachzulesen. (spe)■



Elternzeit – teure Auszeit?



„Ein Kind ist eine Art Lebensversicherung, die einzige Art der Unsterblichkeit, deren wir sicher sein können“, hat Schauspieler Sir Peter Ustinov einmal gesagt. Schöne Idee – aber auch machbar?

Viele Jahre von Kanzler Schröder milde belächelt, hat er im letzten Jahr die Familienpolitik als Wahlkampfthema entdeckt. Seither wirbt seine Familienministerin Renate Schmidt land auf, land ab unermüdlich für mehr Einsatz der Wirtschaft zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Land braucht mehr berufstätige Mütter – und wird sie nur finden, wenn für die Kinderbetreuung gesorgt ist.

Warum funktioniert in Deutschland nicht, was z.B. in Frankreich seit Jahrzehnten Alltag ist? 80% der Französisinnen mit Kindern unter 6 Jahren sind berufstätig und haben noch dazu mehr Kinder als deutsche Frauen. Nur in Deutschland wird noch 60 Jahre nach Kriegsende das nationalsozialistische Mutterkreuz getragen und an die absolute Notwendigkeit einer physischen Dauerpräsenz der Mutter fürs Kind geglaubt.

Können wir es uns volkswirtschaftlich überhaupt noch leisten, junge Frauen auf Kosten der Allgemeinheit zunächst gut und teuer auszubilden, um sie dann am heimischen Kochtopf schmoren zu lassen? – Wohl kaum.

Familienfreundliche Arbeitszeiten und Kinderbetreuung rechnen sich für Betriebe: Die Elternzeiten werden kürzer, der Krankenstand sinkt, Personalkosten werden geringer.

Allein in Westdeutschland kehren mehr als 40% der vormals erwerbstätigen Frauen jahrelang nicht an den Arbeitsplatz zurück. Daraus erwachsen den Firmen hohe Kosten: Neue Leute müssen angeworben, ausgewählt und eingearbeitet werden. Wenn dann die Frauen nach der Elternzeit die Arbeit wieder aufnehmen wollen, ist ihr alter Platz längst besetzt. Nicht selten müssen sie in ihrer alten Firma an anderer Stelle ganz von vorn an-

fangen. Die Situation für Frauen in höheren Positionen ist noch prägnanter: Bleiben sie dem Unternehmen zu lange fern, bedeutet das in fast allen Fällen einen Karriereknick.

Dabei können es sich die Unternehmen eigentlich gar nicht mehr erlauben, auf das Knowhow dieser bestausgebildeten Frauengeneration, die wir jemals hatten, zu verzichten. Dieser Weg führt mittelfristig zwangsläufig in eine Sackgasse.

Spätestens seit der Studie des Basler Prognos-Instituts, deren Zahlenwerk schwarz auf weiß belegt, dass Investitionen in die Kinderbetreuung sich lohnen, erkennen immer mehr Unternehmen ihren Handlungsbedarf. Laut Prognos belaufen sich die Zusatzkosten für die Neubesetzung einer Stelle im mittleren Einkommensbereich auf über 20.000 EUR, in den oberen Bereichen können durchaus auch schon mal 40.000 EUR anfallen. Auf längere Sicht ist es deutlich günstiger hier mehr in die Kinderbetreuung zu investieren, um die Frauen an das Unternehmen zu binden.

Deshalb gehören flexible Arbeitszeiten, Teilzeitangebote und Telearbeit heute bereits zum Standardrepertoire etlicher Unternehmen. Einige unterhalten eigene Betriebskindergärten, viele schließen aber auch Kooperationen mit bereits bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen.

So hat beispielsweise Audi an zwei Fertigungsstandorten für die Kinder seiner Beschäftigten Krippenplätze eingerichtet. Diese sind an bereits bestehende Einrichtungen in der Umgebung der Werke angebunden und werden mit jeweils 1.800 EUR bezuschusst.

Das Flughafenunternehmen Fraport (Frankfurt, ca. 13.000 Mitarbeiter) bietet ganzjährig Kinderbetreuung zwischen 6 und 22 Uhr in Notfällen an – auf Firmenkosten. So muss niemand mehr frei nehmen oder krankfeiern, wenn plötzlich die Tagesmutter ausfällt. Das Unternehmen beziffert sein Einsparvolumen auf ca. eine Million Euro im Jahr.



Erste Anfänge sind also gemacht – jetzt gilt es, diesen Weg konsequent weiter zu verfolgen.

Elternzeit – teure Auszeit? Für Unternehmen allemal, aber auch für die Mütter oder Väter, die sich für einen längeren Ausstieg entscheiden. Gehalts- und Renteneinbußen, Imageverlust und geringe Karriereaussichten im Unternehmen sind die Folge.

Kinder als Bremsklotz für die eigene Karriere. Warum entscheiden sich dann immer noch etliche Frauen ganz bewusst für eine lange Auszeit? – Weil sie die Entwicklung ihres Kindes hautnah und ungestört miterleben möchten. Das verdient Respekt.

Viele andere aber sind gezwungen eine längere Auszeit vom Beruf in Kauf zu nehmen, um sich überhaupt ihren Kinderwunsch erfüllen zu können. Es fehlen schlicht ausreichend alternative Betreuungsangebote. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Wir Frauen möchten zumindest die Wahl haben, ob wir uns auf die ganztägige Betreuung unserer Kinder daheim konzentrieren oder aber Familie und Beruf vereinbaren möchten.

Elternzeit – teure Auszeit? Zum jetzigen Zeitpunkt lautet die Antwort: Ja. (am)■

„Frauen und Hartz IV“

Neuer Flyer bietet Orientierung im Hartz IV-Dschungel!

Das Faltblatt „Frauen und Hartz IV“, beinhaltet ausgesuchte Beispiele und konkrete Tipps, die Frauen den Umgang mit dem Arbeitslosengeld II erleichtern. Behandelt werden Themen wie, Antragstellung, Eingliederungsvereinbarung aber auch, welche Zuschläge zum ALG II allein Erziehende, Schwangere und Frauen in schwierigen Lebenslagen erhalten können. Der Flyer ist kostenlos bei allen Gleichstellungsstellen und der Regionalstelle Frau und Beruf im Kreis Gütersloh erhältlich und wurde herausgegeben vom Regionalverbund OWL Frau und Beruf. (tr)■



Zwangsehen in Deutschland

Zwangsheirat ist keine Ehrensache!

Auch in Deutschland gehören Zwangsverheiratungen zum Alltag. Anlässlich dieser erschreckenden Tatsache startete Terre des Femmes, Menschenrechte für die Frau e. V., im November 2002 eine bundesweite Kampagne gegen Zwangsheirat.

Durch den Mord an Hatun Sürücü im Februar diesen Jahres in Berlin ist das Thema Zwangsheirat verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt.

Doch was genau ist eine Zwangsehe?

Es handelt sich um eine Zwangsehe, wenn mindestens einer der zukünftigen Ehepartner durch die Anwendung von körperlicher oder psychischer Gewalt zur Ehe gezwungen wird. „Allein die Auswahl des Ehepartners mit Hilfe der Familie ist noch kein hinreichendes Kriterium für eine Zwangsverheiratung. „Viele Mädchen sind damit einverstanden, dass die Eltern ihnen einen möglichen Ehepartner vorstellen, wobei die Eltern wiederum eine Ablehnung des Mädchens respektieren. Wird die Ablehnung des Mädchens jedoch nicht akzeptiert oder wird das Mädchen auf verschiedenste Art so unter Druck gesetzt, dass es nicht wagt, sich zu widersetzen, liegt Zwangsverheiratung vor.“ so Staatssekretärin Susanne Ahlers im Juni 2003 in einer Anhörung im Bundestag.

In Art. 16 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 heißt es: „Die Ehe darf nur aufgrund der freien und vollen Willenseinigung der zukünftigen Ehegatten

geschlossen werden“. Inzwischen hat die rot-grüne Bundesregierung den Nötigungsparagraphen des Strafgesetzbuches entsprechend erweitert, so dass künftig Zwangsverheiratung als besonders schwerer Fall von Nötigung geahndet und mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren bestraft werden kann.

Am 8. Juli 2005 verabschiedete die Länderkammer einen Gesetzesentwurf, nach dem Zwangsehen mit einer Freiheitsstrafe von sechs Monaten bis zu zehn Jahren bestraft werden. Dafür soll ein neuer Paragraph 234b ins Strafgesetzbuch eingefügt werden. Auch das Bürgerliche Gesetzbuch soll entsprechend geändert werden. Die Frauenrechtsorganisation Terre des Femmes hatte im Vorfeld der Verhandlungen ihre Forderung bekräftigt, die Opfer von Zwangsehen auch aufenthaltsrechtlich besser zu stellen. „Bestrafung der Täter ist gut, für die Opfer aber sinnlos, wenn sie nicht gleichzeitig Schutz und Wiedergutmachung erhalten“ so Terre des Femmes Geschäftsführerin Christa Stolle.



Die Berliner Rechtsanwältin Seyran Ates bringt es in der oben genannten Anhörung

des Deutschen Bundestages auf den Punkt: **„Es ist falsch, zu denken, dass Traditionen geschützt werden müssen, wenn Menschenrechte verletzt werden.“**

Ates, deren Erfahrungen zum Thema Zwangsheirat nach eigenen Angaben nicht nur auf ihrer anwaltlichen Tätigkeit beruhen sondern auch auf ihrer Herkunft und ihrer Mitarbeit in verschiedenen Frauenprojekten, schrieb auch einen autobiographischen Roman mit dem Titel: „Große Reise ins Feuer“ (erschieden beim Rowohlt-Verlag).

Zum Weiterlesen

Zwangsheirat ist keine Ehrensache. Dokumentation der Anhörung vom 17.07.2003 in Berlin. Hrsg. von Bündnis 90/die Grünen, 44 Seiten. Bezug über den Infodienst der Bundestagsfraktion, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, Fax: 0 30 – 22 75 65 66 oder www.gruene-fraktion.de/cms/publikation/dokbin/44/44023.pdf

Materiellen der Kampagne »Stoppt Zwangsheirat!« können bei Terre des Femmes bestellt werden, Postfach 2565, 72015 Tübingen oder unter www.frauenrechte.de/themen/zwangsheirat-start.html

Serap Cileli

„Serap - wir sind Eure Töchter, nicht Eure Ehre“ Neuthor-Verlag, 2002, 12,00 Euro auch in türk. Sprache und Blindenschrift; www.serap-cileli.de

Fatma B. wendet sich an betroffene Frauen



die Autorin des autobiographischen Romans „Hennamond“, kleinen ost-anatolischen Bergdorf geboren. Mit elf Jahren reiste sie nach Deutschland zu ihren Eltern. Sie lebt heute mit ihrem deutschen Ehemann und ihren beiden Kindern in einer deutschen Großstadt.

Liebe Schülerinnen! Liebe Schüler! Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist egal, welcher Religion Sie angehören, welche Nationalität Sie haben. Ob Sie von Zwangsheirat bedroht, körperlich oder seelisch misshandelt werden, so wie ich es selbst erfahren musste. Dann sollten wir füreinander da sein.

Ich weiß nicht, ob Sie meine Lebensgeschichte in meinem Buch „Hennamond“ schon gelesen haben?

Es gab in meinem Leben viele schwierige Situationen und Entscheidungen, denen ich allein gegenüber stand. Insbesondere die Zeit, als meine Eltern versuchten, mich gegen meinen Willen mit einem Mann zu verheiraten, den ich nicht kannte und auch nie gesehen hatte.

In meiner Verzweiflung wusste ich nicht, welchen Leuten ich mich anvertrauen konnte. Wer würde meine Interessen gegenüber meinen Eltern vertreten? Die Macht meiner Familie war so stark, dass ich mich dem nicht gewachsen fühlte. Es gab Freunde und Familienangehörige, die mir rieten, mich der Entscheidung zu beugen, um den Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen bzw. die Ehre meiner Familie nicht zu „beschmutzen“.

Andere Freunde meinten, ich sollte so schnell wie möglich mein Elternhaus verlassen, was für mich vorerst eine undenkbar Lösung war. Ohne Zukunftsperspektiven und mit der Angst vor Rachefeldzügen meiner Familie, konnte ich mir ein anderes Leben nicht vorstellen.

Der Druck und Zwang seitens meiner Familie wuchs von Tag zu Tag. Selbst in Alltagssituationen, wie z. B. Schulveranstaltungen oder Ausflügen wurde es mir verweigert, an diesen teilzunehmen. Meine Sehnsucht nach einem eigenständigen Leben wurde immer größer und führte letztendlich zu dem größten Schritt in meinem Leben...

Aus diesem Grund hab ich schon vielen Schülerinnen, Frauen und Männern mit Rat und Tat zur Seite gestanden, die in ähnlichen Situationen leben mussten.

Sollten auch Sie Hilfe oder ein offenes Ohr brauchen, stehe ich gerne zur Verfügung. Telefon: 01 72 / 2 63 95 93

Die Fremde Braut

Das Schlüsselproblem der Integration ist die Zwangheirat. Zu diesem Schluss kommt die Soziologin Necla Kelek in ihrem Buch „Die fremde Braut“ angesichts der so genannten „Importbräute“: Gemeint sind damit junge Frauen, oft aus armen Gegenden der Türkei, die mit ihren in Deutschland lebenden Cousins verheiratet werden, um hier die Tradition des Herkunftslandes aufrechtzuerhalten. Da sich die „Gelins“, die Fremden, auch in Deutschland fast ausschließlich innerhalb der türkischen Community bewegen, lernen sie kein Deutsch, wissen nichts über ihre Rechte und sind der Willkür von Familien und Ehemännern schutzlos ausgeliefert. Die Moschee, so Kelek, sei für viele von ihnen der einzige Ort, an den sie alleine gehen können. Doch dort erhalten sie keinerlei soziale Beratung, sondern lernen lediglich den Koran auswendig. Möglichkeiten, ihre Kinder auf ein selbstbestimmtes Leben vorzubereiten, haben sie so nicht: Sie sprechen die Sprache nicht, haben kaum Kontakt zu Deutschen, bewegen sich in einer weitgehend geschlos-

senen Welt. So schließt sich der Kreislauf der Nichtintegration.

Anstatt jedoch Vorschläge zu machen, wie diese Frauen – etwa durch kostenlose Sprachkurse und kulturelle Angebote – für unsere Gesellschaft doch zu erreichen wären, plädiert Kelek vor allem für restriktivere Einreisebestimmungen, um dem Problem der arrangierten Ehen zwischen hier lebenden MigrantInnen und PartnerInnen aus den Herkunftsländern zu Leibe zu rücken: Nach dem Vorbild der rechtskonservativen dänischen Regierung möchte sie ein Mindestalter bei der Familienzusammenführung für Eheleute einführen, überdies soll die Einreise nur genehmigt werden, wenn der Ehepartner oder die Ehepartnerin „über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr“ ein für den Familienhaushalt ausreichendes Einkommen und einen eigenen Haushalt nachweist. Die verfassungsrechtliche Problematik solcher „Sonderegelungen“ ist für Kelek kein Thema – das sei Sache der JuristInnen.

Auch wenn die Abgrenzung zwischen arrangierten Ehen und solchen, in denen die Betroffenen gegen ihren Willen verheiratet werden, in der Praxis oft schwierig sein dürfte – die durchgängige Gleichsetzung, die Kelek in ihrem Buch betreibt, wird dem Sachverhalt ebenfalls nicht gerecht. „Viele Tausend junge Türken und Türkinnen wollen nach Deutschland und sind bereit, fast jeden Preis dafür zu zahlen – auch den eines fremden Partners“, schreibt sie. Dieses Dilemma ist durch restriktivere Gesetze nicht zu lösen.



Quelle:

Karin Nungesser in Frauenrat 2/05 zu dem Buch von Necla Kelek, Die fremde Braut: Ein Bericht aus dem Inneren des türkischen Lebens in Deutschland. Verlag Kiepenheuer und Witsch, 269 Seiten, 18,90 Euro.

„Frei leben – ohne Gewalt“

Anlässlich des internationalen Tages „NEIN zu Gewalt an Frauen“ am 25. November wird die lebensfrohe Frauenfigur auf den blauen Aktionsfahnen

an verschiedenen Stellen im Kreis Gütersloh wehen. Die bundesweite Fahnenaktion geht auf eine Initiative von „TERRE DES FEMMES“ zurück. Die weltweite Organisation setzt sich

für die Rechte von Frauen und Mädchen ein. Ziel der Kampagne ist es, Gewalt gegen Frauen und Mädchen ins öffentliche Bewusstsein zu rücken. (Tr)■

„Ganz schön bewegt!“

Aktionstag Sport und Gesundheit für Frauen und Mädchen

Samstag, 19. November 2005, 11.00 – ca. 18.00 Uhr in Halle (Westf.), Schulzentrum Masch, Wasserwerkstr.

Vielleicht wollten Sie schon immer einmal ausprobieren, ob Yoga Ihnen gefällt, Nordic Walking für Sie das Richtige ist oder Sie sich doch lieber bei Jazzdance oder Abenteuersport auspowern? Was verbirgt sich hinter Balcanatics, WENDO, Video-Clip-Dancing oder Osteoporose-Gymnastik? Hatten Sie schon immer mal Lust, Bauchtanz, Orientalischen Tanz, verschiedene Ballsportarten oder eine „Rückenschule“ für sich zu entdecken ...?

Beim Aktionstag „Sport und Gesundheit für Frauen und Mädchen“ haben Sie die einmalige Gelegenheit, in zahlreichen Workshops über 20 verschiedene Sport- und Bewegungsarten auszuprobieren, um für sich entscheiden zu können, was für Sie per-

sönlich das Richtige ist. Denn eins steht fest: Bewegung tut gut, hält fit und gesund – und in der Gruppe macht es erst so richtig Spaß!

Frauen, Sport, Gesundheit und Wellness sind einfach ein starkes Team.

Deshalb gibt es bei diesem Aktionstag nicht nur die Chance, Bewegungsangebote zu „erschnupern“, sondern sich auch bei Fachvorträgen zu Gesundheitsfragen zu informieren. Themen wie bspw. Bindegewebsschwäche, Körperstatik, Schwangerschaft und Geburt, Brustkrebsfrüherkennung und vieles andere mehr stehen hier auf dem Programm. Ergänzt wird das Angebot durch einen „Markt der Möglichkeiten“, Kinderbetreuung, Cafeteria, Darbietungen, Musik und Clownerie – damit der Aktionstag auch rundum gut tut, Körper, Geist und Seele verwöhnt.

Die Angebote des Aktionstages sind kostenlos. Die Workshops sind ausschließlich für Mädchen und Frauen gedacht, das Rahmenprogramm steht allen – also auch der ganzen Familie – offen. Ein gesondertes Veranstaltungsprogramm ist bei der Gleichstellungsstelle der Stadt Halle (Westf.) erhältlich.

Der Aktionstag „Ganz schön bewegt!“ ist eine Kooperationsveranstaltung der Stadt Halle (Westf.) –Gleichstellungsstelle, Kultur- und Sportverwaltung sowie Jugendzentrum der Vhs Ravensberg und dem SC Halle in Zusammenarbeit mit vielen Haller Sportvereinen und Einrichtungen. Er ist zudem Bestandteil der Frauengesundheitswochen im Kreis Gütersloh und der bundesweiten Kampagne des Deutschen Sportbundes „Sport tut Frauen gut – Frauen tun dem Sport gut!“

Frauenherzen schlagen anders

Herzinfarkt eine Frauenkrankheit?! Immer noch glauben viele Menschen, dass es sich bei Herzinfarkt um eine Krankheit handelt, die überwiegend Männer betrifft. Dabei stellen Herz-Kreislauf-Erkrankungen zahlenmäßig die Hauptursache schwerwiegender Erkrankungen bei Frauen dar und sind in 50 % der Sterbefälle die Todesursache. Deshalb sind Herz-Kreislauf-Erkrankungen für die Frauengesundheit von großer Bedeutung. Die Risikofaktoren Diabetes, Übergewicht, Rauchen, Bewegungsmangel und Bluthochdruck haben für Frauen eine größere Bedeutung als für Männer. Frauenherzen reagieren anders auf Medikamente und Stress. Frauen haben eine geringere Chance, einen Herzinfarkt zu überleben, weil die „weiblichen“ Symptome oft fehlgedeutet werden.

Warum galt bislang der Herzinfarkt als Männerkrankheit? Was sind also die typischen weiblichen Alarmsignale einer Herzerkrankungen und eines akuten Infarktes bei Frauen? Auf welche Risiken müssen Frauen achten? Welche Möglichkeiten der Vorbeugung und Nachsorge gibt es? Am Mittwoch, 26.10.2005, 19 Uhr – 21.30 Uhr, im Kreishaus Gütersloh, antworten auf diese Fragen Dr. med. Barbara Lamp (Oberärztin im Herzzentrum), Dr. med. Heidrun Flügel (Fachärztin für Innere Medizin und Kardiologie) und Dr. Walburga Freitag (IZFG Frauengesundheit). Die Auftaktveranstaltung der kreisweiten Frauen-Gesundheitswochen „Ganz schön gesund!“ werden von der stellv. LR'in Ulrike Boden eröffnet und von der Journalistin Christiane Schäfer moderiert.

„LIZENZ ZUM ZICKEN“

Jede Generation hat ihre eigenen Macken. In ihrem neuen Programm seziiert Edith Börner die „Generation 40 plus“. Zwischen Nordic-Walking, 2. Ehe und 3. Zähnen werden die neuen Alten immer jünger. Mit Punk, Pumps & Puderdose weiß frau sich auf jedem Parkett stilicher zu bewegen.

Eine heiter-schräge Abrechnung einer Powerfrau, die ihre innere Zicke entdeckt: lieb und artig war gestern – heute wird herumgezickt.

Do., 24.11., 20 Uhr in der Realschule Schloß Holte-Stukenbrock, KVV ab Nov. im Rathaus SHS, Raum 106



Eintritt: VK 8,00 Euro; AK 9,00 Euro. Info: Gleichstellungsstelle, 05207/8905-106

IMPRESSUM



Herausgeberin: Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Gleichstellungsbeauftragten im Kreis Gütersloh

Kontakt: Sylvia Flöttmann, Rügenstr. 1, 33397 Rietberg, Tel.: 052 44/9 86-2 74

Redaktion: Bettina Ruks (br), Sylvia Flöttmann (fl), Anja Martin (ma), Mirjam Drüke (mid), Ulrike Schmidt (rik), Inge Trame (tr)

Gestaltung u. Produktion: gotoMEDIA, Bad Lippspringe, Tel.: 052 52/93 36 69

Druck: Druckerei Bökamp, Langenberg

Auflage: 5.000 Stück

Alle Angaben nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr. Eine Rechtsberatung kann und soll durch unsere Beiträge nicht ersetzt werden.

Krebsfrüherkennung und die Wechseljahre bei Männern

Die Stadt Rietberg und die AOK – Die Gesundheitskasse laden am Mittwoch, den 23. November 2005 zu einem Vortragsabend zum Thema „Krebsfrüherkennung und die Wechseljahre bei Männern“ ein. Die Veranstaltung beginnt um 19.30 Uhr. Referent des Abends ist der Urologe Dr. med. Rainer Reuken.

Männer nehmen ihren Körper meistens weniger wahr als Frauen und sind, was die Vorsorgeuntersuchungen betrifft, eher Gesundheitsmuffel. Dabei ist der Prostatakrebs die häufigste Krebserkrankung bei Männern. Auch hier gilt, rechtzeitig erkannt, besteht eine hohe Heilungschance. Über Vorsorgemaßnahmen und Behandlungsmöglichkeiten informiert Dr. Reuken.

Ein weiteres Thema sind die „Wechseljahre beim Mann“. Auch Männer jenseits der vierzig

durchlaufen einen inneren Umstellungsprozess, der sich sowohl auf körperlicher als auch auf seelischer Ebene bemerkbar machen kann. Wie sich diese Symptome zeigen und welche Therapiemöglichkeiten angezeigt sind, werden erläutert. Alle Interessenten sind herzlich eingeladen.

Kostenlose Eintrittskarten gibt es in der AOK-Geschäftsstelle in Rietberg und bei der Stadtverwaltung.

Lesung: Die Nacht der schönen Frauen

„Die Nacht der schönen Frauen“ mit Lyrik und Alltagssprache, Parodie und Selbstkritik. Schön, chic, schlank – die Qual ist weiblich! Die Herausgeberin des Buches „DIE NACHT DER SCHÖNEN FRAUEN“, Ellen Widmaier präsentiert ein literarisches Potpourri rund um den Schönheitswahn. Eine brisante Mischung von: roten Lippen, inneren Flöten, x-mal Schönheit pur. Geschichten über Lust und Last mit Collagen, Liposomen und freien Radikalen, Diätenwahn und Liebestötern. Die Autorin verrät Geheimnisse über die Steigerung weiblicher Potenz in fortschreitendem Alter und zeigt den Weg zu Schönheit, Ruhm und Reichtum. Gewagtes, Schräges & Frivoles! DIE Frage an diesem Abend: Finden Sie sich schön? Gehören Sie zu den 92% Männer, die von ihrem Aussehen überzeugt sind? Oder zu den 8% Frauen, die nichts

an sich herumzumäkeln haben? Vielleicht werden Sie nach diesem Abend Ihr Spiegelbild küssen!

Übrigens: Schöne Männer willkommen!



Do, 3.11.2005, 20.00–22.00 Uhr (Einlass 19.30 Uhr), Stadtbibliothek Gütersloh, Blessenstätte 1, Eintritt: 4,50 Euro / 2,50 Euro.

Eine Veranstaltung der Stadtbibliothek Gütersloh in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Gütersloh und der Arbeitsgruppe Südkreis der Gleichstellungsstellen der Gemeinden Verl und Herzebrock-Clarholz und der Städte Rheda-Wiedenbrück, Rietberg und Schloss Holte-Stukenbrock.



september

Di, 25.09., 20 Uhr
„Sexualisierte Gewalt an Kindern“
Elternabend mit einer Referentin vom Verein „Eigensinn“ e.V. aus Bielefeld
Ort: Familienzentrum Steinhagen
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 052 04/9 97-3 13

Di, 27.09., 20 Uhr
Haller Unternehmerinnen-Treff „Feng Shui für Geschäftsräume“
Ref.: Frau Brüggemann
Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 01/1 83-1 81

Di, 27.09., 9–12 Uhr
Auf in den Arbeitsmarkt – Neues Angebot für Ein-, Um- und Aufsteigerinnen und Berufsrückkehrerinnen
Ort: Rathaus, Berliner Str. 70, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Fr–So, 30.09.–02.10., 17 Uhr (Fr)–15 Uhr (So)
„Kreative Jobsuche“ – ein Wochenendseminar für Frauen, die arbeitsuchend sind oder sich beruflich neu orientieren wollen
Ref: Christina Arensmann
Ort: Halle (Westf.), Vhs Ravensberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 01/1 83-1 81



oktober

So, 09.10., 10–12 Uhr
Alleinerziehenden-Treff
Ort: Die Weberei e.V., Bogenstr. 1-8, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Di, 11.10., 16.30–18 Uhr
Internationale Frauengruppe – Offener Frauentreff
Ort: Verl, Libellenstr. 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Mi, 12.10., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
Ort: ev. Gemeindehaus, Ringstraße 60, Rheda
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Mo, 17.10., 19.30 Uhr
Frauen leben länger, aber wovon – Infoveranstaltung zur Rente
Ref.: Irmgard Verhoeven
Ort: Steinhagen, Heimathaus
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 04/9 97-3 13

Mo, 24.10., 15–17.30 Uhr
Gesund kochen für Kinder mit Eltern – Abendessen einmal anders für die ganze Familie
Landfrauenservice Gütersloh Bielefeld
Ort: Bauernhof in Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Di, 25.10.–Mi, 16.11.
Mut zum Durchstarten – Ein Orientierungs- und Qualifizierungsangebot für Frauen, die ihren beruflichen Wiedereinstieg planen
Ort: DAA, Prekerstr. 56, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Mi, 26.10.–24.11., während der Öffnungszeiten
Büchertisch zum Thema Frauengesundheit
Ort: Verl, Hauptstr. 15, Bibliothek
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 46/9 61-1 74

Mi, 26.10., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
Ref.: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 07/89 05-1 06

Mi, 26.10., 19 Uhr
Frauenherzen schlagen anders
Ref.: Dr. Walburga Freitag, Dr. med. Barbara Lamp, Dr. med. Heidrun Flügel
Ort: Gütersloh, Kreishaus, Herzebrocker Str. 140
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 41/85-10 90

Do, 27.10., 18–20 Uhr
Feng Shui – Die unsichtbare Kraft
Ref.: Herr Röhr
Ort: Verl-Kaunitz, Gemeindezentrum, Würst-Wenzel-Platz
Kontakt: Kreis-Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Do, 27.10., 19 Uhr
Orientalische Nacht: Mit der Schauspielerin Jule Vollmer und der Tänzerin Alitza
Ort: Steinhagen, Rathaus
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 04/9 97-3 13

Do, 27.10., 19.30 Uhr
Vortrag Sport für Frauen vor und nach der Schwangerschaft?
Ref: Eva Zurmühlen
Ort: Werther, AWO Begegnungsstätte, Engerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 03/7 05-62

Fr/Sa, 28./29. 10., 19 Uhr
Vortrag zum Reinschnuppern Selbstbehauptung und Selbstverteidigung für Frauen
Ref.: Eva Zurmühlen
Ort: Werther, AWO Begegnungsstätte, Engerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 03/7 05-62

Sa, 29.10., 10–12 Uhr
„Rückenmassage“ – Schnupperkurs
Ref.: Susanne Hillemeier
Ort: Gütersloher Str. 8, 33397 Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Sa, 29.10., 14–18.30 Uhr
„Harmonie- und Gesundheitsmanagement“
Ref.: Anette Rodejohann und Markus Knies
Ort: Familienzentrum Südtorschule, Delbrücker Str. 1, Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Mo, 31.10., 19.30 Uhr
Vortrag mit Gesprächsrunde: Wechseljahre – Auftakt in eine neue Lebensphase
Ref.: Marion Flötotto
Ort: Herzebrock-Clarholz, Stadtcafé
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 45/4 44-2 17



november

Mi, 2.11., 10–11.30 Uhr
Offener Frauentreff
Ltg.: Sabine Böhling
Ort: Verl, Bürmannstr. 10, Café Klüter
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Do, 3.11., 17 Uhr
Bodywork und Entspannung; Kostenloses Angebot für allein erziehende Mütter, mit Kinderbetreuung
Ort: Versmold
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 54 23/9 30-2 07

Do, 3.11., 19 Uhr
Brustkrebs-Früherkennung – Informationsveranstaltung zum Mammografie-Screening
Ref.: Dr. med. Beatrix Habbel, Prof. Dr. Heindel, Dr. med. Siegfried Rösel
Ort: Gütersloh, Kreishaus, Herzebrocker Str. 140
Kontakt: Kreis-Gleichstellungsstelle 0 52 41/85-10 90

Do, 3.11, 20–22 Uhr
Lesung. „Die Nacht der schönen Frauen“
Ref.: Ellen Widmaier
Ort: Gütersloh, Stadtbibliothek, Blessenstätte 1
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 41/82-20 80

Fr, 4.11., 9–10.30 Uhr
Schnupperkurs „Nordic-Walking“
Ltg.: Thekla Pieper
Ort: Verl, Brücke Am Ölbach
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Fr, 04.11., 19.30 Uhr
Vortrag Energie-heilen – was ist das?
Ref.: Silvia Linnenbrügger
Ort: Werther, AWO Begegnungsstätte, Engerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 03/7 05-62

Fr, 4.11., 19.30 Uhr
„Loslassen löst Abhängigkeit“, Lesung mit Else Wiegard
Ort: Bibliothek Wiedenbrück
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Sa, 5.11., 9.30 Uhr
Frauenfrühstück mit Thema Wechseljahre: „Wenn die Hormone tanzen.“
Ref.: Angela Blind, Wechseljahresberaterin
Ort: Familienzentrum, Altstadtstrasse 4, Versmold
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 54 23/9 30-2 07

Sa, 5.11., 10–12 Uhr
„Wahrnehmung und Entspannung“ – Schnupperkurs
Ref.: Susanne Hillemeier, Praxis für Physiotherapie
Ort: Gütersloher Str. 8, 33397 Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Sa, 5.11., 16.30–18 Uhr
Hip Hop für Kids – Workshop
Ltg.: Heike Karmeier
Ort: Verl, Leinenweg 30
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Mo, 07.11., 19.30 Uhr
„Osteopathie“ – Vortrag
Ref.: Udo Schindel
Ort: Steinhagen, Heimathaus
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 04/9 97-3 13

Mo, 7.11., 19.30–21 Uhr
„Wechseljahre – Hormone ja oder nein?“
Ref.: Dr. Natascha Psonka
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Rathaus
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 07/89 05-1 06

Di, 8.11., 14.30–16 Uhr (Kurs, mehrere Termine)
Beckenbodengymnastik für bewegungseingeschränkte Frauen
Ltg.: Jutta Ewerszumrode
Ort: Herzebrock-Clarholz, Ev. Gemeindehaus, Bolandstr. 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 45/4 44-2 17

Di., 8.11., 16–18 Uhr
Wer kennt sich aus? Das Quiz zu Körper, Sexualität etc. – Info-Nachmittag für Mädchen von 14- 20 Jahre
Ort: Jugendcafé Wasserturm, Friedrichstr. 17, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Di, 8.11., 16.30–18 Uhr
Internationale Frauengruppe – Offener Frauentreff
Ort: Verl, Libellenstr. 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Di, 8.11., 18 Uhr
Schnupperkurs Shiatsu
Ltg.: Birgit Clausen
Ort: Ev. Gemeindehaus, Ringstraße 60, Rheda-Wiedenbrück
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Di, 8.11., 19.30 Uhr
Kluge Frau sorgt vor – Brustkrebs: Heilungschancen bei Früherkennung
Ref.: Dr. Natascha Psonka
Ort: Verl, Hauptstr. 15, Bibliothek
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Mi, 9.11., 15–17.30 Uhr
Gesund kochen für Kinder mit Eltern – Abendessen einmal anders für die ganze Familie
Landfrauenservice Gütersloh Bielefeld
Ort: Bauernhof in Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Mi, 09.11., 19.30–21 Uhr (Kurs, mehrere Termine)
Beckenbodengymnastik für Frauen
Ltg.: Jutta Ewerszumrode
Ort: Herzebrock-Clarholz, Ev. Gemeindehaus, Bolandstr. 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 45/4 44-2 17

Mi, 9.11., 19.30 Uhr
Kurs Meditative Entspannung
Ltg.: Silvia Linnenbrügger
Ort: Werther, Bürgerbegegnungsstätte HAUS WERTHER, Schloßstr. 36
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 03/7 05-62

Mi, 9.11., 19.30 Uhr
„Frauen werden anders krank“, Vortrag und Diskussion
Ref.: Jens Keisinger, Arzt für klassische Homöopathie
Ort: Historisches Rathaus, Rheda-Wiedenbrück
Kontakt: Kreis-Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Mi, 9.11., 20 Uhr
Nichtrauchen ohne zuzunehmen
Ref.: Sabine Bartnik
Ort: Gütersloh, AOK (Kantine), Barkeystr. 19
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 41/85-10 90

Mi, 9.11., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
Ort: ev. Gemeindehaus, Ringstraße 60, Rheda
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Do., 10.11., 19.30 Uhr
Schmerzmanagement für junge Mädchen – Vortrag
Ref.: Britta Frantzen/Dr. Andrea Gehring
Ort: Herzebrock-Clarholz, Stadtcafé
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 45/4 44-2 17

Fr, 11.11., 19.30 Uhr, Sa, 12.11., 10 Uhr
Workshop Stressbewältigung
Spaß am Stress ohne sich zu überfordern
Ref.: Silvia Linnenbrügger
Ort: Werther, AWO Begegnungsstätte, Engerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 03/7 05-62

Sa, 12.11., 10–12 Uhr
„Nordic Walking“ – Schnupperkurs
Ltg.: Susanne Hillemeier, Praxis für Physiotherapie
Ort: Gütersloher Str. 8, 33397 Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Sa., 12.11., 10–17 Uhr
Frauen und Stress
– Schritte zu mehr Lebensqualität – Workshop
Ort: VHS Gütersloh, Hohenzollernstr. 43, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Sa, 12.11., 14.30 Uhr
Workshop Körperkult
Ref.: Martina Horst
Ort: Werther, Storck-Haus, Alte Bielefelder Straße
Kontakt: Vhs Ravensberg, 0 52 01/81 09-0

So., 13.11., 11–12.30 Uhr
Alleinerziehenden-Treff:
Wieviel Vater braucht mein Kind? – Vortrag
Ref.: Dirk Achterwinter
Ort: Die Weberei e.V., Bogenstr. 1-8, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Mo, 14.11., 15–17.30 Uhr
Gesund kochen für Kinder mit Eltern – Abendessen einmal anders für die ganze Familie
Landfrauenservice Gütersloh Bielefeld
Ort: Bauernhof in Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Mo, 14.11. 19.30 Uhr
Vortrag Osteoporose
Ref.: Martina Horst
Ort: Werther, Storck-Haus, Alte Bielefelder Straße
Kontakt: Vhs Ravensberg, 0 52 01/81 09-0

Di, 15.11., 15–18 Uhr
„Mädchen los! Mädchen Macht!“ – Workshop
Ltg.: Almuth Duensing
Ort: Rietberg, Jugendhaus Neuenkirchen, Gütersloher Str. 18
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Di., 15.11., 16–19 Uhr
Wellness-Nachmittag für Mädchen und junge Frauen von 11–20 Jahre
Ort: Jugendtreff Bauteil 5, Bogenstr. 1-8, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Di, 15.11., 19.30 Uhr
„Mädchen in der Pubertät“ – Informationsabend für Eltern
Ref.: Petra Gensowski, Dipl. Psychologin, Erziehungsber.
Ort: Hauptschule Versmold
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 54 23/9 30-2 07

Mi, 16.11., 15–18 Uhr
„Mädchen los! Mädchen Macht!“ – Workshop
Ltg.: Sabine Vidal von Pro Familia, Gütersloh
Ort: Jugendhaus Südtorschule, Rietberg
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Mi, 16.11., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
Ref.: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 07/89 05-1 06

Do, 17.11., 19–20.30 Uhr
Focus Frauengesundheit, Vortrag
Ort: VHS Gütersloh, Hohenzollernstr. 43, Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Do, 17.11., 19.30 Uhr
Ess-Störung – psychosoziale Versorgung im Kreis Gütersloh
Ref.: Erich Koerd, Psychotherapeut der Suchberatungsstelle des Caritasverbandes Gütersloh
Ort: Gütersloh, AOK Gütersloh, Barkeystr. 19
Kontakt: BIGS 0 52 41/82-35 86

Sa, 19.11., 11 – ca. 18 Uhr
„Ganz schön bewegt!“ – Aktionstag Sport und Gesundheit für Frauen und Mädchen; mit zahlreichen Workshops, Vorträgen, Rahmenprogramm, Kinderbetreuung u.a.m.
Ort: Halle (Westf.), Schulzentrum Masch
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 01/1 83-1 81

Mo, 21.11., 19.30 Uhr
Vortrag: Was bedeutet der Beckenboden für den Körper?
Ref: Eva Zurmühlen
Ort: Werther, AWO Begegnungsstätte, Engerstraße 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 03/7 05-62

Mi, 23.11., 19.30 Uhr
„Krebsfrüherkennung und Wechseljahre bei Männern“
Ref.: Dr. med. Rainer Reuken, Vortrag
Ort: Rietberg, Raum wird noch bekannt gegeben
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 44/9 86-2 74

Mi, 23.11., 20 Uhr
Haller Unternehmerinnen-Treff
„Unternehmerinnen präsentieren ihr Unternehmen“
Ort: Halle (Westf.), Bauerncafé Beuken Schmedt
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 01/1 83-1 81

Do., 24.11., 20 Uhr
„Lizenz zum Zicken“ - Kabarett
Edith Börner
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Aula der Realschule, Am Hallenbad 2
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 07/89 05-106

Do, 24.11., 20–22 Uhr
Aktive Gesundheitsvorsorge – Ihre Investition in eine sichere Zukunft
Ref: Frau Marianne Ekelmann, Coach- und Management-Trainerin, Bad Salzuflen
Ort: Parkbad Gütersloh
Kontakt: Regionalstelle Frau und Beruf, 0 52 41/85-23 48

Fr, 25.11.–So, 27.11.
Fahrt nach Schloss Gehrden: Besinnungswochenende zum Advent
Angebot für Alleinerziehende
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26



dezember

Do, 1.12., 17 Uhr
Bodywork und Entspannung; Kostenloses Angebot für alleinerziehende Mütter, mit Kinderbetreuung
Ort: Versmold
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 54 23/9 30-2 07

Mi, 7.12., 10–11.30 Uhr
Offener Frauentreff
Ltg.: Sabine Böhling
Ort: Verl, Bürmannstr. 10, Café Klüter
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

So, 11.12.
Alleinerziehenden-Treff: Weihnachtsfeier
Ort: Gütersloh
Kontakt: Gleichstellungsstelle Tel. 0 52 41/82-21 26

Di, 13.12., 16.30–18 Uhr
Internationale Frauengruppe – Offener Frauentreff
Ort: Verl, Libellenstr. 15
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Mi., 14.12., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
Ref.: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 07/89 05-1 06

Mi, 14.12., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
Ort: ev. Gemeindehaus, Ringstraße 60, Rheda
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66



januar

Mi, 11.01., 10–11.30 Uhr
Offener Frauentreff
Ltg.: Sabine Böhling
Ort: Verl, Bürmannstr. 10, Café Klüter
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 46/9 61-1 74

Mi, 11.1., 20.15 Uhr
Offener Frauentreffpunkt
Ort: ev. Gemeindehaus, Ringstraße 60, Rheda
Kontakt: Gleichstellungsstelle 0 52 42/9 63-2 66

Mi, 18.01., 10–11.30 Uhr
„Wir Frauen – Offener Frauentreff“
Ref.: Sabine Böhling
Ort: Schloß Holte-Stukenbrock, Schloß-Café
Kontakt: Gleichstellungsstelle, 0 52 07/89 05-1 06